

Heimatkundliche Beilage

zum Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Amstetten

Nr. 153 | 1. Jänner 1985 | 14. Jahrgang

Gustav DAVIS, Besitzer des Gutes Hohenlehen
Kurzer Lebensbericht, zusammengefaßt von Karoline Gilge

Am 3. März 1856 wurde Gustav Davis als Sohn eines k.u.k. Statthaltereisekretärs und einer Reichenberger Stoffabrikantenstochter geboren. Sein Vater starb früh, und Gustavs Onkel und Vormund bestimmte den lebhaften, zu allerhand Streichen aufgelegten Knaben für die militärische Laufbahn. Davis erinnerte sich noch als 90-jähriger an die größte Aufregung seiner Knabenjahre, als nämlich die preußischen Truppen nach der österr. Niederlage bei Königgrätz in Nordböhmen eindrangen.

Schon mit 15 Jahren machte er Gedichte und war mächtig stolz, als diese im Lokalblatt gedruckt erschienen. Er wurde zum Leutnant der Artillerie ausgemustert und schrieb einige Novellen aus dem Militärleben, wie "Hauptmann Isegrimm" und der "Fixpunkt", sowie eine Sammlung Kurzgeschichten, genannt "Altösterreichische Soldatengeschichten". Er wurde zum Gründer und Chefredakteur der Armeezeitung "Reichswehr", des Leibblattes Kaiser Franz Josefs.

Gustav Davis wandte sich nun der Bühnenschriftstellerei zu, und seine Komödie "Das Heiratsnest", im Offiziersmilieur spielend, hatte am 13.4.1893 im k.u.k. Hofburgtheater Premiere. Katharina Schratt, spielte die weibliche Hauptrolle, und der Kaiser war in der Hofloge anwesend. Das Neue an dem Stück war, daß das erste Mal österreichische Uniformen auf einer Bühe zu sehen waren, was früher verboten war.

Als Oberleutnant quittierte Gustav Davis den Militärdienst und widmete sich nun ganz der Schriftstellerei. Er verkehrte mit den Dichtern seiner Zeit, wie mit Peter Altenberg, Hermann Bahr, Theodor Herzl und Arthur Schnitzler.

Er heiratete 1892 Karoline Winter, die Tochter seines Freundes und Kollegen, des Kriegsberichterstatters Karl Theodor Winter. Dieser führte seinen Schwiegersohn in den Kreis um Moritz Szeps (Wiener Tagblatt) ein, dem auch der freisinnige Kronprinz Rudolf angehörte. Davis veröffentlichte die zeitkritischen, viel beachteten "Blitzblauen Briefe", an die Herren Clerikalen, an die Herren Juden und an viele Schichten der Bevölkerung. Aufsehen erregte auch seine Broschüre "Staatsgrundlügen".

Das in Beamtenkreisen spielende Lustspiel "Die Katakomben", im 2. Weltkrieg das "Protektionskind" genannt, ging über fast alle deutschen Bühnen und wurde auch zweimal im Fernsehen gezeigt.

Johann Strauß wurde auf Gustav Davis aufmerksam, und dieser schrieb gemeinsam mit Max Kalbeck das Buch zur Operette "Jabuka". Daraufhin bestellte Johann Strauß allein von Davis ein Libretto, und dies wurde der "Waldmeister". Am Abend vor dem 70. Geburtstag von Johann Strauß war die Premiere, das Publikum hörte den "Trau-Schau-Wem" Walzer stehend an. Die Operette wurde ein Welterfolg. Mit Johann Strauß, dem viel Älteren, verband Davis wirkliche Freundschaft. Unter anderen

Operettenkomponisten bewarb sich ein damals noch unbekannter Militärkapellmeister, Franz Lehar, um ein Textbuch. Aber Davis winkte ab und widmete sich ganz der Bühnenschriftstellerei.

Im alten Burgtheater wurde die gewagte Groteske "Gretchen" aufgeführt und über 300 mal gespielt. Im Akademietheater erzielte das Lustspiel "Mädel von heute" mit Hilde Wagener und Otto Treßler großen Erfolg. Für die berühmte Volksschauspielerin Hansi Niese schuf Davis die Komödie "Jungfer Obrigkeit". Das Drama "Narziß" von Brachvogel, neu bearbeitet von Davis, wurde mit Otto Treßler in der Hauptrolle im Burgtheater aufgeführt.

Am 2. Jänner 1900 erschien, nach Aufhebung der sehr hohen Kolportage-Steuer mit 31.12.1899, das erste Exemplar der "Kronenzeitung". Das Einzelexemplar hatte den Preis einer Semmel, das Monatsabonnement 1 Krone. Sie war so preiswert und so volkstümlich, daß sie von jedermann gekauft wurde. Gustav Davis war der Gründer und Herausgeber, Leopold Lipschütz sein Chefredakteur, Turszinsky der Schöpfer des "Adabei". Die alljährlich übernommenen Firmungen, bei denen Berühmtheiten wie Maria Jeritza, Paula Wessely, Hans Jaray und viele andere als Paten fungierten, wurden zu Volksfesten der Leserschaft. Unter dem Decknamen "Gustav Thannhofer" schrieb Davis für die Kronenzeitung 4 spannende Romane: "Die Majoratsherren von Eichried", "Die schwarze Minute", "Das Haus zu den drei Lichtern" und "Der Graue Savoyer", die die Auflagezahlen der Zeitung noch hinaufschnellen ließen.

"Hockerl, Hupferl und Hascherl" heißt ein Wiener Roman. Davis schrieb viele, gute Lustspiele und Komödien sowie ein Drama, "Mascha", die nicht veröffentlicht wurden, aber den Zeitgeist der großen Monarchie widerspiegeln.. Auch seine Tochter dichtete mit Erfolg.

1906 kaufte Gustav Davis das Forst- und Jagdgut "Hohenlehen", das das Ybbstal von der Bahnstation Opponitz bis zur Bahnstation Klein Hollenstein umfaßte. Der Bauernboden und Geiersbichl waren dazugepachtet. Gustav Davis war ein großer Natur- und Jagdfreund, er errichtete das Schloß Hohenlehen in einem großen Park, das heute zur Landwirtschaftlichen Fachschule Hohenlehen gehört. Er wurde hier sicherlich zu seinem oft aufgeführten Theaterstück "Die Hahnbalz" und der Novelle "Wettersturz" inspiriert.

Es wurde damals in Hohenlehen und in der Thann Viehwirtschaft in großem Stil betrieben, und es waren zeitweise bis zu 150 Stück Braunvieh aus dem Montafon und aus Imst vorhanden.

Gustav Davis erlebte aber auch böse Zeiten. 1938 mußte er die Führung der Zeitung geeichten Nationalsozialisten überlassen, und sein bester Freund und Mitarbeiter, Leopold Lipschütz, froh ins Ausland. 1945 verwüsteten die Russen das Gut Hohenlehen und bedrohten Davis, den damals 89jährigen Mann, mit der Pistole. Er mußte Schloß und Park verlassen. Einige Tage später wurde er von den Russen gefeiert und bewundert, als diese nämlich erfuhren, daß Davis mit "ihrem" Johann Strauß gearbeitet hatte. Die schlimmsten Zeiten waren überstanden, und er schrieb, um sich abzulenken, ein Libretto für den damals schon schwerkranken Franz Lehar, "Die Maharani". Die Ehrenmedaille der bildenden Künstler wurde ihm verliehen.

Zu seinem 95. Geburtstag wurde ihm die Ehrenmedaille der Stadt Wien überreicht, sein Lebenswerk in allen Zeitungen gewürdigt.

Am 21. August 1951 erlosch das reicherfüllte Leben des so hochbegabten, selbstbewußten Mannes. Das einfache Grab befindet sich am Bergfriedhof von Hollenstein an der Ybbs.